



**SEMINARBERICHT**

# Mehr Raum für lebendige Flüsse! Neue Ansätze nach der Flut 2013?

**24. September 2013  
Forum Gestaltung  
Brandenburger Str. 9–10  
39104 Magdeburg**

Dieses Projekt wird gefördert von:



Bundesministerium  
für Umwelt, Naturschutz  
und Reaktorsicherheit

**Umwelt  
Bundes  
Amt**   
Für Mensch und Umwelt

**GRÜNE  
LIGA** Netzwerk  
Ökologischer  
Bewegungen

Die Tagung wurde veranstaltet von der Bundeskontaktstelle Wasser der GRÜNEN LIGA e.V. in Zusammenarbeit mit dem Wassernetz Sachsen-Anhalt. Das Wassernetz ist das Forum der Umweltverbände und -initiativen zur Begleitung der Umsetzung der EG-Wasserrahmenrichtlinie in Sachsen-Anhalt.

**Wassernetz Sachsen-Anhalt**   
Netzwerk der Umweltverbände und -Initiativen  
zur EG-Wasserrahmenrichtlinie



**Zusammenfassung zum GRÜNE LIGA-Hochwasser-Seminar am 24. September 2013  
„Mehr Raum für lebendige Flüsse!  
– Neue Ansätze nach der Flut 2013?“  
im Forum Gestaltung, Magdeburg**

**Angela Stephan, Bürgerinitiative Pro Elbe:  
Grußwort**

In ihrem Grußwort ging Angela Stephan von der Bürgerinitiative Pro Elbe in Magdeburg insbesondere auf das Gesamtkonzept Elbe ein. Die BI Pro Elbe hatte bei dem Prozess zunächst keinen Zutritt, wurde jedoch am 12. Juli 2013 dazugeladen. Sie führte zudem aus, dass bislang von einer Vollkostendeckung des Verkehrsträgers Binnenschifffahrt keine Rede sein könne. Das könnte ab 2015 anders werden, da über die Einführung von Gebühren für die Elbebenutzung nachgedacht wird.



**Michael Bender, GRÜNE LIGA:  
Einführungsvortrag**

Michael Bender ging in seinem Vortrag zunächst auf die europäische Richtlinie zum Hochwasserrisikomanagement ein. Dort werden ab dem 22. Dezember 2012 für sechs Monate Hochwassergefahrenkarten und Hochwasserrisikokarten zur öffentlichen Kommentierung ausgelegt, auch für das Elbe-Einzugsgebiet:

*Hochwassergefahrenkarten (Art. 6):  
Für gefährdete Gebiete sind Gefahrenkarten mit drei Szenarien zu erstellen: Extremereignisse, 100-jährliche Hoch-*

*wasser sowie gegebenenfalls Hochwasser mit hoher Wahrscheinlichkeit. Dargestellt werden soll das Ausmaß der Überflutung, die Wassertiefe beziehungsweise der Wasserstand sowie gegebenenfalls die Fließgeschwindigkeit oder der relevante Wasserfluss.*

*Hochwasserrisikokarten (Art. 6):*

*Im Zuge der Erarbeitung der Hochwasserrisikokarten werden die Anzahl der potentiell betroffenen Bewohner und die Art der wirtschaftlichen Tätigkeiten im potentiell betroffenen Gebiet ermittelt. Dargestellt werden auch Anlagen, die im Falle der Überflutung Umweltschäden verursachen können und die potentiell betroffenen Schutzgebiete. Dies erfolgt analog zu den Hochwassergefahrenkarten für drei Hochwasserszenarien (extrem, 100-jährlich, häufiger).*

Als Handlungsfelder für die bessere Berücksichtigung von Natur- und Gewässerschutzbelangen im Hochwasserschutz benannte Michael Bender folgende Prämissen: 1. Verschlechterungsverbot der Wasserrahmenrichtlinie durchsetzen, 2. Kohärenz der Politikfelder verbessern, 3. den Flüssen mehr Raum geben und 4. Möglichkeiten des naturnahen Hochwasserrückhalts nutzen und Versiegelung stoppen – Regenwasser besser bewirtschaften. Diese dienen auch als roter Faden für den weiteren Verlauf der Veranstaltung.

Gleichzeitig stehen die „wichtigen Wasserbewirtschaftungsfragen“ zur Kommentierung an. Dies sind für die internationale Flussgebietseinheit Elbe die Durchgängigkeit für Organismen und das Sediment sowie die Belastung mit Schadstoffen und Nährstoffen. In der Flussgebietsgemeinschaft Elbe werden die wichtigen Wasserbewirtschaftungsfragen für den deutschen Teil des Elbeeinzugsgebiets deutlich konkreter gefasst.

Im Folgenden ging Michael Bender auf die Beschlüsse der Sonder-Umweltministerkonferenz vom 2. September 2013 zu den Lehren aus dem Hochwasser 2013 ein. Für die Erstellung eines nationalen Hochwasserprogramms lässt die UMK die Bemessungsgrundlagen prüfen, eine Liste prioritärer Maßnahmen des präventiven Hochwasserschutzes erstellen. Sie regt eine gemeinsame Finan-

zierungsstrategie an. Die nationale Hochwasserstrategie soll dann – nach Erarbeitung und Diskussion in den Ländern und Flussgebietsgemeinschaften – auf der Umweltministerkonferenz im Herbst 2013 beschlossen werden.

Auch dieser Prozess sollte durch die im Wassernetz Sachsen-Anhalt zusammenwirkenden Umweltverbände und Bürgerinitiativen begleitet werden, zumal im Dezember 2013 eine Elbministerkonferenz ansteht.



**Mathias Scholz, UFZ:**

#### **Ökosystemfunktionen von Flussauen**

Mathias Scholz vom Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung in Leipzig (UFZ) führte aus, dass bundesweit gegenwärtig nur an der Elbe Deichrückverlegungen stattfinden. Die problematische Ausgangslage bei den Flussauen in Deutschland wird durch die Ergebnisse des Auenzustandsberichts des Bundesamtes für Naturschutz aus dem Jahr 2009 deutlich: Der Verlust von Auenflächen an den großen Flüssen in Deutschland beträgt 70-90 Prozent, nur noch ein Prozent befindet sich in einem ökologisch sehr gutem und neun Prozent in einem gutem Zustand.

In einer Studie im Auftrag des BfN zur bundesweiten Bilanzierung von vier Auenfunktionen wurde der sogenannte Auenretentionsverlust, der Nährstoffrückhalt (N und P), der Kohlenstoffvorrat und die Treibhausgasemissionen sowie die Habitatfunktion der deutschen Flussauen untersucht und überschlägig quantifiziert. Betrachtet wurden 79 Flüsse, für die Aussagen jeweils zu 1-km-Segmenten getroffen wurden. Dabei wurde jeweils die morphologische Aue (gesamte Aue), die rezente Aue (zwischen den Deichen) und Altaue (ausgedeicht) unterschieden. Die methodische Herangehensweise basiert auf Literaturlauswertungen, Fallbeispielen und Expertenwissen. Nur noch rund ein Drittel der Flussauen besitzt ein hohes Potential für die Hochwasserretention.

Bei der Filterleistung im Bezug auf Nährstoffe sind die wesentlichen Prozesse im Stickstoffhaushalt die Denitrifikation und im Phosphorhaushalt die Sedimentation. Die Größenordnung beider Prozesse ist jedoch auf bundesweiter Maßstabsebene nur sehr vereinfacht dar-

stellbar. Der Nährstoffrückhalt beträgt im Mittel bei Stickstoff 7%–9% und bei Phosphor 11% der jährlichen Fracht von Flüssen; allerdings kann die Phosphor-Retention im Hochwasserfall bis zu 50% betragen, wie für die Elbe ermittelt wurde. Eine monetäre Bewertung mittels Grenzkosten bilanziert den Wert der Filterleistung bei Hochwasser in Aue und Fluss auf insgesamt 540 Mio. Euro jährlich. Wie die Betrachtung von Fallbeispielen verdeutlicht, wirken sich Deichrückverlegungen deutlich auf die Funktionsergebnisse aus und zeigen Verbesserungen der Ökosystemleistungen auf Landschaftsebene. Insgesamt sind die Ergebnisse der Studie aber nur als erste Schätzungen zu verstehen.



**Helmut Harpke, Wassernetz Sachsen-Anhalt/NABU:  
Hochwasser 2002 bis 2013 aus Sicht des Naturschutzes**

Helmut Harpke schilderte Eindrücke vom Hochwasser 2013 und kommentierte das Vorgehen der für den Hochwasserschutz zuständigen Behörden in Sachsen-Anhalt. Eingangs lieferte er einen Überblick zur Umsetzung der Hochwasserkonzeption 2002–2010 und zu den Planungen für den Zeitraum 2010–2020, unterlegt mit Angaben zu den Kosten durchgeführter und geplanter Maßnahmen.

Zur Schadensbilanz Hochwasser 2013 in Sachsen-Anhalt: Im deutschen Elbeeinzugsgebiet entstanden schätzungsweise 8 Mrd. Euro an Hochwasserschäden. Deichbrüche in Sachsen-Anhalt:

- Deichbrüche an der Schwarzen Elster in Klossa und Hemsendorf (Landkreis Wittenberg)
- Elbe-Saale-Winkel bei Breitenhagen (Salzlandkreis),
- Deichbruch bei Hohenwarthe (nördlich Magdeburg),
- Deichbruch bei Fischbeck.

Zusätzlich kam es zu Überflutung von größeren Orten oder Ortsteilen im Muldeeeinzugsgebiet (z.B. Grimma), im Flußgebiet der Weißen Elster im Saaleeeinzugsgebiet (Halle, Bernburg, Calbe) und im Elbeeinzugsgebiet (Barby, Schönebeck, Magdeburg). Es entstanden erhebliche Schäden in Rückstaugebieten von Nebengewässern. Bisweilen kam es zum Totalverlust von landwirtschaftlichen Kulturen.

Zum Stand der geplanten Deichrückverlegungen in Sachsen-Anhalt fasste er seine Einschätzung wie folgt zusammen: Eine Vielzahl von Deichrückverlegungen ist bereits seit den 1990er Jahren konzeptionell gut vorbereitet (z.B. STAU Magdeburg, 1994), allerdings wurden entsprechende Maßnahmen bisher nicht zielstrebig umgesetzt. Von 1994-2013 wurden bisher nur vier Deichrückverlegungen realisiert. Es fehlt der politische Wille der Landesregierung zur Umsetzung der Maßnahmen. Interessen der Landnutzer haben oftmals Vorrang vor dem Hochwasserschutz. Technischer Hochwasserschutz, Deicherhöhungen und Deichsanierungen hatten seit dem August-Hochwasser 2002 Priorität. Bauvorhaben in Überschwemmungsgebieten wurden nicht konsequent unterbunden. Und schließlich: Bisher galt das Prinzip „Wer höher baut, bleibt länger trocken“. Angekündigt sind derzeit vom Umweltminister des Landes 2.600 Hektar Deichrückverlegungen. Sachsen-Anhalt müsste angesichts der Flut von 2013 eine Vorreiterrolle beim vorsorgenden Hochwasserschutz spielen. Im Übrigen ist es illusorisch, extreme Hochwasser von Dresden bis Hamburg zwischen den Deichen abzuführen.

Zur Grundsatzposition des NABU Sachsen-Anhalt zum Hochwasserschutz:

Bei der Umsetzung des Hochwasserschutzkonzepts bis 2020 wird die Beteiligung der Umweltverbände eingefordert. Aus der „Volksstimme“ vom 12.7. und 03.9.2013 war zu entnehmen: Umweltminister Hermann Onko Aekens hat eine Liste zu Deichrückverlegungen und Poldern mit einer Zielstellung von rund 2.600 ha vorgelegt. Diese Objektliste ist unverzüglich abzuarbeiten. Weitere Objekte des Hochwasserschutzkonzepts bis 2020 sind entsprechend den genannten Terminen zu realisieren.

Der NABU Landesverband veröffentlichte am 2013 ein Pressemitteilung zum Hochwasserschutz: Politischer Wille zur Umsetzung von Deichrückverlegungen im Land fehlt. Landwirtschaftliche Grundeigentümer/Landwirte sollten nicht enteignet werden, wie teilweise diskutiert wird, sondern es könnten Entschädigungen mit den Grundeigentümern vereinbart werden (beschränkte persönliche Dienstbarkeiten). In einer Pressemitteilung des NABU Bundesverbandes vom 11.6.2013 fordert dieser beim Hochwasserschutz einen Pakt mit der Landwirtschaft. Der NABU-Bundesvorsitzende Tschimpke mahnt, dass Investitionen in Überflutungsflächen dringend erforderlich sind.

In einem weiteren Teil seines Vortrags ging er auf den Konflikt Hochwasserschutz kontra Naturschutz am Beispiel Alte Elbe Magdeburg ein.

*In der Zusammenfassung:*

*Der Hochwasserschutz war in Sachsen-Anhalt in den Jahren 1994-2013 vorrangig auf die Sanierung von Hochwasserschutzanlagen und Herstellung von DIN-gerechten Deichen ausgerichtet. Mit Blick auf die historischen Rekordwasser-*

*stände des Juni-Hochwassers 2013 ist die durchgängige Erhöhung aller Hochwasserschutzanlagen extrem kostenintensiv und nicht zielführend. Technischer Hochwasserschutz und Sanierung von Deichen haben in Siedlungsbereichen weiterhin hohe Bedeutung. Den Flüssen muss aber mehr Entwicklungsraum geboten werden. Hochwasserschutz und Auenschutz sind in Einklang zu bringen. Deichrückverlegungen müssen kurzfristig umgesetzt werden. Landnutzer müssen für angepasste Nutzung in Überschwemmungsgebieten angemessen entschädigt werden. Die Intensivierung der landwirtschaftlichen Nutzung in Überschwemmungsgebieten ist einzuschränken.*



**Marco Schmidt, TU Berlin:**

**Dachbegrünung, dezentrale Regenwasserbewirtschaftung und urbane Hochwasservorsorge**

Marco Schmidt widmete sich innovativen Methoden der Regenwasserbewirtschaftung in der Stadt. Die etablierten Maßnahmen zum Regenwasserrückhalt in der Stadt durch Rigolen als reine Versickerungsbecken führen zwar zu einer 40x höheren Grundwasserbildung; allerdings ist dieses Grundwasser durch die geringe Filterleistung der Substrate von schlechterer Qualität. Ein besserer Ansatz wäre es, verstärkt Bäume zu pflanzen und die Verdunstung zu fördern!

Ein Gründach hält bereits bei 8cm Substrathöhe 70% des Regenwassers zurück und verzögert auch den Abflusszeitpunkt erheblich (nach Ende des Regenereignisses). Zusätzliche Nutzen sind eine verbesserte Leistung der Photovoltaik durch den Kühleffekt sowie die Artenzunahme bei Pflanzen und Tieren aufgrund der Kombination von Dachbegrünung und Solaranlage (verschiedene Standortbedingungen).

Als Beispiel für alternative Regenwasserbewirtschaftung stellte Marco Schmidt u.a. das Beispiel des Neubaus des Instituts für Physik der Humboldt-Universität auf dem Campus Adlershof vor. Regenwasser findet hier eine Verwendung in der adiabaten Gebäudekühlung in Klimaanlagen und der Bewässerung der Fassadenbegrünung (die wiederum durch Verschattung positiv auf das Gebäudeklima einwirkt). Regenwasser ist weich, ohne Kalk, und muss vor Verwendung nicht extra behandelt werden. Da-

gegen entsteht bei der Nutzung von 2m<sup>3</sup> Trinkwasser 1m<sup>3</sup> Abwasser durch die notwendige Entkalkung.

Beim Beispiel Potsdamer Platz wurde ein 100%iger Regenwasserrückhalt mit Wasserbecken und Schilfstreifen erreicht, bei gleichzeitiger Steigerung der Freiraumqualität durch das neugeschaffene urbane Gewässer. Das Architekturbüro Renzo Piano war durch strenge Vorgaben zum Regenwasserrückhalt eingebunden – diese Vorgaben setzten den Anreiz für die Entwicklung eines innovativen Konzeptes. Aus Kostengründen konnte der Potsdamer Platz jedoch nicht als Vorbild für die weitere Bebauung in der Umgebung wirken, so etwa am Leipziger Platz. Auch sind die deutschen Gebührenregelungen nicht geeignet, die Regenwassernutzung zu fördern. Beide Beispiele finden sich in der Broschüre „Konzepte der Regenwasserbewirtschaftung“ der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung Berlin als Download:

[www.stadtentwicklung.berlin.de/bauen/oekologisches\\_bauen/download/SenStadt\\_Regenwasser\\_dt\\_bfrei\\_final.pdf](http://www.stadtentwicklung.berlin.de/bauen/oekologisches_bauen/download/SenStadt_Regenwasser_dt_bfrei_final.pdf)

Allgemein hat sich das Konzept des kleinen Wasserkreislaufes (vgl. das „New Water Paradigm“, Kravcik et al., 2007) noch immer nicht durchsetzen können und wird in Zweifel gezogen. Dabei hat die Veränderung des kleinen Wasserkreislaufes maßgeblichen Einfluss auf das lokale Klima: Die Reduzierung von Verdunstung an Land führt lokal zur Verringerung der Niederschläge, an anderer Stelle zur Häufung von Extremniederschlägen.



**Astrid Eichhorn, WWF:  
Naturschutzgroßprojekt Mittlere Elbe  
und Deichrückverlegung Lödderitzer Forst**

Das Naturschutzgroßprojektes Mittlere Elbe und Deichrückverlegung Lödderitzer Forst stellte Astrid Eichhorn in ihrem Beitrag vor. Das Projektgebiet erstreckt sich von der Muldemündung bis zur Saalemündung. Zentrales Ziel ist die Schaffung und Sicherung eines Verbundes echter überflutbarer Auwälder. Rund 50% des natürlichen Überflutungsraums entlang der Elbe liegt in Sachsen-Anhalt. Die Reaktivierung von Flutrinnen hat sich als vergleichsweise billige und sehr effektvolle Maßnahme erwiesen.

Eicheln von 250 Jahre alten Eichen dienen als autochthones Saatgut für Auwaldinitiierung.

Im Rahmen des Projekts werden 600ha neue Überflutungsfläche wiedergewonnen. Im Zuge der Deichrückverlegung werden 7,3 km Deich neu errichtet. 12 Schlitzte im alten Deich à 100 bis 150 m ermöglichen das Einströmen von Flusswasser bei Hochwasser. 5,5 km bestehende Gräben werden ertüchtigt, 2 km neue Gräben angelegt. Von besonderer Bedeutung ist das begleitende Grundwassermonitoring (einschließlich Hausbrunnen); zur Grundwasserkontrolle wird ein Schöpfwerk neu errichtet. Auf 8 ha erfolgt eine Bodenentnahme bindiger Böden für den Deichbau. Zu den Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen zählt u.a. die Anlage von 11 ha Hartholz-Auwald.

Der Deichbau erfolgt in vier Abschnitten. Das Projekt Lödderitzer Forst ist deutschlandweit das Paradebeispiel für Deichrückverlegungen; es zeigt aber: Es ist ein langer, aufwendiger und kostenintensiver Prozess bis zur Umsetzung.

**Karl-Heinz Jährling, Landesbetrieb für Hochwasser-  
schutz und Wasserwirtschaft Sachsen-Anhalt:  
Deichrückverlegungen in Sachsen-Anhalt –  
Synergieeffekte von HW-Schutz und Naturschutz**

Karl-Heinz Jährling begann seinen Vortrag mit dem Hinweis auf die Altgewässerkartierung, die auf der Website des LHW abrufbar ist. Bereits in den 1990er Jahren gab es Vorschläge von Jährling (1993) und Puhlmann (1994) für insgesamt 13.000 ha Deichrückverlegungen und 8.000 ha Polder. Für die Elbe wurde bereits 2007 von der Bundesanstalt für Gewässerkunde die Hochwasser-Wirkung von Deichrückverlegungen in Sachsen und Sachsen-Anhalt bilanziert (Busch und Hammer, 2007). Zwar würden alle potentiellen Deichrückverlegungen zusammen überregional den HW-Scheitel um keine 10 cm senken. Jedoch sind die lokalen Effekte durch vielfache Synergien mit dem Naturschutz wichtig. Die erhöhte Rauigkeit im Profil streckt die Zeitachse und führt insgesamt zu einer Abflachung der Hochwasserwelle.

Aktuell sind 17 Projekte mit Zeithorizont bis 2020 in Planung (vgl. hierzu die Tabelle in den Vortragsfolien bzw. im WRRL-Info 26). Deichrückverlegungen sind auch Bestandteil des Maßnahmenprogramms gemäß WRRL in Sachsen-Anhalt. Echte Deichrückverlegungen sind aus Sicht des Natur- und Gewässerschutzes in jedem Fall zu bevorzugen. Die Nutzung von Poldern käme nur in Frage, wenn auch ökologische Flutungen vorgenommen werden, sie seien aber stets nur Maßnahmen zweiter Wahl.

*In der Diskussion ergänzte Karl-Heinz Jährling, dass die Kosten fast immer die Planungen übersteigen. Probleme entstehen vor allem durch Klagen und Nicht-Akzeptanz von Betroffenen; diese führen zu Zeitverzögerungen über Jahre und erhebliche Mehrkosten, die nicht einkalkuliert waren.*



Der angeregte Gedankenaustausch setzte sich in den Pausen fort.



Welche Schritte sollen das Wassernetz Sachsen Anhalt und die Bürgerinitiativen als nächstes in Angriff nehmen?



Tobias Schäfer von der GRÜNE LIGA Bundeskontaktstelle Wasser übersetzte die wesentlichen Inhalte für Liu Yun, Managerin der chinesischen Twinning-Partnerorganisation Yunnan Environment Development Institute (YEDI)



Mathias Scholz und Tobias Schäfer im Gespräch mit Liu Yun (YEDI)



RABE RALF-Reporterin Janine Behrens mit Michael Bender und Maria Nitzschke beim Wasser-Netz-Werkeln